

# Deutsche Reime

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1997)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Deutsche Reime

## Stabreim oder Alliteration?

Stabreim und Alliteration ist gemeinsam, dass sie Anlautreime sind («Kind und Kegel», «weder Fisch noch Vogel») im Gegensatz zum aus dem Italienischen und Französischen stammenden Endreim, den man heute meist meint, wenn man von einem «Reim» spricht.

«Alliteration» ist eine Wortschöpfung des Humanisten Giovanni Pontano (1426–1503) für den Anlautreim im Lateinischen. In den germanischen Sprachen findet sich diese Wortprägung zuerst in England 1654, dann in Schweden 1663 und erst spät, 1813, in Deutschland.

Der Ausdruck «Stabreim» für eine Sonderform der Alliteration in den germanischen Sprachen entstand im 19. Jahrhundert, in der Romantik, im Zuge einer Besinnung auf germanisches Volkstum. Man griff dabei auf eine Verslehre des Isländers Snorri Sturluson (um 1200) zurück.

Der Stabreim mit seinen Reimregeln dürfte so alt sein wie die Erst- bzw. Stammbetonung in den germanischen Sprachen, zu der er massgeschneidert passt. «Tu den Tiger in den Tank» war denn auch nur im Deutschen ein Werbeslogan einer internationalen Erdölgesellschaft; für die Kunden in den Gebieten der romanischen Sprachen mussten sie sich andere sprachliche Reize einfallen lassen.

Beim hohen Alter des Stabreims ist es nicht verwunderlich, dass er ein Reim der gesprochenen Sprache ist: Es reimen – oder eben: staben – die Anfangslaute, nicht die Anfangsbuchstaben; also zum Beispiel der F-Laut, ob er nun als «F», «Ph» oder «V» dargestellt, oder der K-Laut, ob er nun «K», «C» oder «Qu» ge-

schrieben wird. So staben auch die festen Mitlautverbindungen («sk»), «sch», «sp» und «st», die in den germanischen Sprachen seit über 2000 Jahren als ein Laut aufgefasst werden, nur mit ihresgleichen (also «sch» mit «sch» usw.), jedoch nicht untereinander (also «sch» nicht mit «sp» usw.), und schon gar nicht mit «S». Während bei der Alliteration etwa im Lateinischen, das diese festen Mitlautverbindungen nicht kennt, jeweils die ersten Buchstaben reimen, also in diesen Fällen das «S».

Entsprechend gehen der germanische Stabreim und die Alliteration auch beim Reimen der Vokale im Anlaut verschiedene Wege. Beim Stabreim reimen alle Selbstlaute untereinander, weil bei ihrer Aussprache am Anfang des Worts in den germanischen Sprachen ein Knacklaut (Kehlkopfverschlusslaut) vor dem eigentlichen Selbstlaut gesprochen wird, der früher offensichtlich viel deutlicher hörbar war als heute, und den man als Anklang, als Reim empfand. Bei der Alliteration jedoch reimt jeder Selbstlaut nur mit seinesgleichen.

Ein letzter, wichtiger Unterschied der beiden Anlautreimarten hat mit der Stammsilbenbetonung in den germanischen Sprachen zu tun. Nur Anfangslaute der Stammsilben, nicht jedoch unbetonter Vorsilben, können staben; bei der Alliteration dagegen bilden einfach jeweils die ersten Buchstaben der Wörter den Reim.

Wir sollten daher den Ausdruck Stabreim verwenden, wenn wir vom Anlautreim der germanischen Sprachen reden, und von Alliteration, wenn es sich um den Anlautreim im Lateinischen oder in nicht-germanischen Sprachen handelt.

*Hans Hunold Köhler*

**Eine unklare Rede ist ein blinder Spiegel.**

*(China)*